

Liedpredigt über *Herr, dich loben die Geschöpfe*, den Sonnengesang des Franz von Assisi (RG 527)

Gottesdienst in Birsfelden an 6. Oktober 2013
Pfr. Paul Kohler

Liturgie

Orgel

Eingangswort

Apostolischer Gruss

LIED RG 530,1–3 *Himmel, Erde, Luft und Meer*

Gebet

LIED RG 530,4–6 *Seht, wie fliegt der Vögel Schar*

at Lesung im Wechsel (**RG 148**), 1. Teil

Lektor: Daniel 3,51–56

Gemeinde: Daniel 3,57-70

Orgel

at Lesung im Wechsel (**RG 148**), 2. Teil

Gemeinde: Daniel 3,71-88a

Lektor: Daniel 3,88b-90

LIED RG 526,1–3 *Gottes Geschöpfe, kommt zu Hauf*

Lesung des Sonnengesangs (Lektor)

LIED RG 526,4–6 *Du, Mutter Erde gut und mild*

Information zur Entstehung des Sonnengesangs

Liedpredigt über den Sonnengesang anhand von RG 527

Lied RG 527 *Herr, dich loben die Geschöpfe* mit 5 Predigtteilen

Jeweils 1 Strophe singen, dann Auslesung nach jeder Strophe

Orgel

Gebet, Fürbitte

Unservater

Anzeigen

Segen

Orgel

Gottesdienst

Orgel

Eingang Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet...

Gruss Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater...

LIED RG 530,1–3 *Himmel, Erde, Luft und Meer*

Gebet Deine Kunst, du Gott, Schöpfer der Welt, überwältigt uns immer wieder. Deshalb loben wir dich am heutigen Sonntag vereint mit deiner ganzen Schöpfung. Wir bekennen uns aber auch schuldig, weil wir Menschen oft gedankenlos, manchmal sogar bewusst deinem Schöpfungswerk Schaden zufügen unserer Bequemlichkeit und unserem Freizeitvergnügen zuliebe. Vergib uns und schenke uns geschärfte Sinne, wenn es darum geht, deine Schöpfung zu erhalten und nachhaltig mitzugestalten. Gib uns heute Morgen Freude zum Lob und Mut zur Umkehr und neues Vertrauen in deine Weisheit und Schöpfungsvielfalt. Amen

LIED RG 530,4–6 *Seht, wie fliegt der Vögel Schar*

Wir hören nun Ausschnitte aus dem Lobgesang der drei jungen Männer im Feuerofen. Dieser Text ist ursprünglich auf Griechisch geschrieben und wurde ins alttestamentliche Buch Daniel eingefügt. In unsern Bibeln ist er nicht abgedruckt. Wir finden ihn aber in unserem RG (Nr. 148). Aus diesem langen Lobpsalm hören wir nun einige Verse:

Lesung aus einem apokryphen Einschub ins Buch Daniel:
Daniel 3,52.54.57.74.75.89.90

Orgel

Diesen Lobpsalm aus dem Buch Daniel hatte vor fast 800 Jahren **Franz von Assisi** vor Augen, als er seinen berühmten Sonnengesang dichtete. Dem **Sonnengesang** will ich dann in meiner Predigt entlang gehen. Im RG haben wir drei Lieder, welche diesen Gesang nachdichten. Wir singen zwei von ihnen, zuerst die 3 ersten Strophen des Liedes bei der

Nr. 526: *Gottes Geschöpfe, kommt zu Hauf*. Vermutlich haben Sie dieses Lied noch nie gesungen. Doch der Anfang der Melodie wird Ihnen bekannt vorkommen.

LIED RG 526,1–3 *Gottes Geschöpfe, kommt zu Hauf*

Diejenigen unter uns, welche den Sonnengesang bereits kennen, haben in diesem Lied die Bezeichnung Bruder und Schwester vermisst. Franz von Assisi nennt nämlich die Geschöpfe, welche Gott preisen, Bruder und Schwester. Da Franz italienisch gesprochen hat und die **Sonne** in seiner Sprache männlich ist, nennt er sie **frate sole**, Bruder Sonne. Und da der **Mond** in den romanischen Sprachen weiblich ist, singt Franz **sora luna**, Schwester Mond. In der deutschen Übersetzung, die uns der Lektor vorträgt, heisst es für unser Sprachempfinden richtig: Schwester Sonne und Bruder Mond. Ferner ist das Wasser im Italienischen weiblich: **aqua**. Deshalb wird das weibliche Wort Quelle gebraucht. Anschliessend singen wir noch den 2. Teil des angefangenen Liedes.

Lesung des Sonnengesangs (Lektor)

(Text: siehe Ökumenischer Liederkommentar zum Katholischen, Reformierten und Christkatholischen Gesangbuch der Schweiz, 2. Lieferung 2003, Freiburg, Basel und Zürich; vergriffen)

Der Sonnengesang

*Du höchster, mächtigster, guter Herr,
Dir sind die Lieder des Lobes, Ruhm und Ehre und jeglicher Dank geweiht;
Dir nur gebühren sie, Höchster,
und keiner der Menschen ist würdig, dich nur zu nennen.*

*Gelobt seist Du, Herr, mit allen Wesen, die Du geschaffen,
der edlen Herrin vor allem, Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt und Licht mit ihren Strahlen, die Schöne, spendet;
gar prächtig in mächtigen Glanze:
Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Mond und die Sterne,
Durch Dich sie funkeln am Himmelsbogen und leuchten köstlich und schön.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Wind und Luft und Wolke und Wetter,
die sanft oder streng, nach Deinem Willen, die Wesen leiten, die durch Dich sind.*

*Gelobt seist du, Herr, durch Schwester Quelle:
Wie ist sie nütze in ihrer Demut, wie köstlich und keusch!*

*Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Feuer,
durch den Du zur Nacht uns leuchtest.
Schön und freundlich ist er am wohligen Herde, mächtig als lodernder Brand.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde,
die gütig und stark uns trägt
und mancherlei Frucht uns bietet mit farbigen Blumen und Matten.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch die, so vergeben um Deiner Liebe willen
und Pein und Trübsal geduldig tragen.
Selig, die's überwinden im Frieden:
Du, Höchster, wirst sie belohnen.*

*Gelobt seist Du, Herr, durch unsern Bruder, den leiblichen Tod;
ihm kann kein lebender Mensch entrinnen.
Wehe denen, die sterben in schweren Sünden!
Selig, die er in deinem heiligsten Willen findet!
Denn sie versehrt nicht der zweite Tod.*

Lobet und preiset den Herrn! Danket und dienet Ihm in grosser Demut!

LIED RG 526,4–6 Du, Mutter Erde gut und mild

Kurzbiografie des Franz von Assisi

Der Dichter dieses wunderbaren Textes heisst mit seinem bürgerlichen Namen **Giovanni Bernardone**. Er war der Sohn eines reichen Tuchhändlers. Später nennt er sich **Franziskus**. Er lebte von 1181–1226 in Assisi. Er wuchs mit Ritteridealen auf und geriet als 20-jähriger bei einem Kriegszug gegen die Stadt Perugia in eine einjährige Gefangenschaft und erkrankte. Nach einer weiteren Kriegsfahrt kehrte er 1205 heim und vollzog die Umkehr zu Busse und Gebet, Erbarmen mit Armen und Kranken, vor allem mit Leprösen (also mit den Aussätzigen), und er setzte sich für die Priester und ihre baufälligen Kirchen in und um Assisi ein. Sein Vater versties

ihn, als er sein Hab und Gut verschenkte. Völlig besitzlos, unbehaust und barfuss zog er predigend durchs Land gemäss dem Wort Jesu, das uns im Matthäusevangelium überliefert ist (10,7-9):

Geht und verkündigt: Nahe gekommen ist das Himmelreich. Kranke macht gesund, Tote weckt auf, Aussätzige macht rein. Dämonen treibt aus! Umsonst habe ich es empfangen, umsonst sollt ihr es geben. Füllt eure Gürtel nicht mit Gold-, Silber- oder Kupfermünzen! Nehmt keinen Sack mit auf den Weg, kein zweites Kleid, keine Schuhe, keinen Stab!

Franziskus gewann bald Gleichgesinnte. Er gründete eine Brüderschaft und die junge Adlige **Clara** eine Schwesternschaft. Später entstanden daraus der Franziskanerorden für Männer und der Klarissenorden für Frauen. Im Jahr 1220 erblindete Franziskus immer mehr. Er zog sich in eine Einsiedelei zurück. Dort empfing er 1224 die Wundmale Christi an Händen und Füssen als Zeichen leibhaft erlebter Christusnachfolge. Franziskus sprach nie über diese geheimnisvolle Stigmatisierung, aber kurz darauf dichtete er den Sonnengesang. Franz starb am 3. Oktober 1226. Zwei Jahre später wurde er bereits heiliggesprochen.

Hinführung zur Liedpredigt

Schlagen Sie nun bitte das zweite Lied auf, das den Sonnengesang auf Deutsch nachdichtet: **Herr, dich loben die Geschöpfe** (RG 527)

Der Text von **Kurt Rose** aus dem Jahr 1991 und die dazu passende Melodie von **Johann Crüger**, dem Kantor von Paul Gerhardt, sind Ihnen noch nicht bekannt. Der Text von Kurt Rose ist kürzer als derjenige von Franziskus. Er lässt u.a. die Einleitung und den Schluss weg, in dem es heisst, dass der Mensch eigentlich gar nicht würdig sei, Gott in seiner Herrlichkeit zu loben. Und weil er es trotzdem tun soll zusammen mit der ganzen Schöpfung, soll er es in Demut tun. Dieser Lobgesang des Franz von Assisi ist ein Gebet zum HERRN. Mit dem Wort HERR ist sowohl GOTT, *der Vater, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde* gemeint, wie es im apostolischen Glaubensbekenntnis heisst, aber auch der aus Demütigung, Leiden und Tod auferstandene CHRISTUS.

**Predigt über den Sonnengesang anhand des Liedes
*Herr, dich loben die Geschöpfe***

LIED RG 527,1 *Herr, dich loben die Geschöpfe*

Gott, wie siehst du aus? Womit können wir dich vergleichen? Welches Bild dürfen wir von dir machen? Bist du unser aller Vater oder Mutter? Bist du auch mein persönlicher geistlicher Vater? Oder soll ich mit solchen Fragen aufhören, da sie doch zu nichts führen, weil wir ja kein Bild von dir machen sollen? - Ich denke, dass wir immer wieder mal so oder ähnlich fragen.

Im Johannes Evangelium (4,24) heisst es: *Gott ist Geist*, d.h. er ist nicht wie wir und die andern Geschöpfe an Raum und Zeit gebunden, er ist unfassbar und deshalb uns nicht verfügbar. Er wirkt in unsern Herzen und in der Welt, wann er will und nicht wenn wir es erwarten. Wir können von ihm eigentlich nur in Gleichnissen reden.

Die **Sonne**, das ist sein *Gleichnis*, sein Sinnbild, sagt Franz von Assisi, das *Abbild seines Lichts*, wie Kurt Rose sich in seinem Lied ausdrückt. So wie wir ohne das Sonnenlicht nicht leben könnten, müssten wir ohne sein Licht seelisch erfrieren. Wir wären den dunklen Seiten in uns und den seelischen Abgründen unserer Mitmenschen erbarmungslos ausgeliefert. Gott schenkt seinen Geschöpfen Licht und Wärme und ermöglicht dadurch ein Leben, das nicht von vorneherein von Angst und Hass durchdrungen ist. Sondern das auf Liebe gerichtet ist. Deshalb schliessen wir uns dem Lobgesang der ganzen Schöpfung an:

Herr, dich loben die Geschöpfe, dich, Gott, loben Raum und Zeit. Sieh, die edle Schwester Sonne lobt mit ihrer Herrlichkeit, diesem Abbild deines Lichts – alle Schöpfung lobt den Herrn.

LIED RG 527,2 *Lob auch bringen die Gestirne*

Auch der **Mond** ist ein Gleichnis für Gott. Der Mond unsrer Erde hat kein eigenes Licht. Er erhält es von der Sonne. Er ist zusammen mit ihr für Ebbe und Flut in den Weltmeeren verantwortlich. Dem Mond werden von unsern Vorfahren magische Wirkungen zugeschrieben. Manche Leute fühlen sich bei Vollmond in ihrem Schlaf gestört. Einige verhalten sich im täglichen Leben etwas anders als sonst. Sie spüren den Vollmond...

Der Dichter Matthias Claudius hat den Mond für ein Gleichnis genommen. Die 3. Strophe seines berühmten Liedes lautet: (RG 599)

*Seht Ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.*

*So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.*

Gott hat uns den geheimnisvollen Mond als Gleichnis gegeben für seine Weisheit im Gegensatz zu unsrer geistigen Beschränktheit und unserem vordergründigen Urteilen. Wir schütteln doch manchmal über etwas den Kopf, weil wir die Hintergründe nicht kennen. Der Mond mahnt uns zur Bescheidenheit und zur Demut gegenüber der Weisheit unseres Schöpfers. Er ist deshalb würdig, Gott zu loben.

Ebenso die **Sterne**, diese unendlich weit entfernten Sonnen, wo es möglicherweise auch sie umkreisende Planeten gibt, auf denen Leben existiert, vielleicht auch Geschöpfe, die den *höchsten, mächtigsten und guten Herrn* loben.

Joachim Neander hat deshalb gedichtet - wir haben es zu Beginn gesungen:

Auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht.

Der **Wind** ist ebenfalls ein Symbol für Gott. Wind/Geist – in der Bibel ist es dasselbe Wort -- Wind/Geist ist Symbol für Gottes Weite, für seine Unverfügbarkeit. Gott lässt sich von uns mit noch so gescheiterten Theologien und Philosophien nicht einfangen und bestimmen. Auch nicht von der Psychologie und nicht von der Parapsychologie. Er ist immer für Überraschungen gut, denn *der Geist weht, wo er will*, wie es im Johannes Evangelium heisst (3,8). Deshalb ertönt ein *tausendfaches Himmelslied* als Lobgesang, wie es Kurt Rose so schön sagt:

Schau, wie Bruder Wind behände Lobgesang aus Wolken macht, tausendfaches Himmelslied – alle Schöpfung lobt den Herrn.

LIED RG 527,3 *Und die schöne Schwester Wasser*

Wasser und Feuer – ohne sie gibt es kein Leben auf dieser Welt. Und gleichzeitig stehen sie für Zerstörung, Tod und grosse Not. *Köstlich* nennt Franz von Assisi das **Wasser**.

Wegen der Klimaerwärmung schmelzen die Pole. Sofort haben diejenigen Staaten, welche an den Nordpol grenzen, Morgenluft gewittert. Sie können mit ihren Öltankern einen kürzeren Weg wählen und, was noch gefährlicher ist, nach Öl bohren. Deshalb haben Umweltaktivisten von Greenpeace in Russland und vor ein paar Tagen im St. Jakobpark in Basel mit spektakulären Aktionen die russische Firma Gasprom an den Pranger gestellt. Gasprom bohrt in der Arktis nach Öl. Um sich bekannt und beliebt zu machen, sponsert sie u.a. die deutsche Fussballmannschaft, die gegen den FCB in Basel spielte. Wenn Öl ins Meer fliesst, -- und das ist zu erwarten bei Schiffskollisionen und Ölbohrungen -- dann hat das für unsre *Schwester Quelle*, bzw. *Schwester Wasser* und für die vielen Tiere, die auch unsre Geschwister

sind, katastrophale Folgen. Sie sind doch auch für das Lob Gottes ausersehen:

Und die schöne Schwester Wasser lobt mit Regen, Strom und Quell.

LIED RG 527,4: *Unsere Schwester, Mutter Erde*

Die **Mutter Erde** ist für den heiligen Franziskus auch eine Schwester, die Gott lobt. Sie *trägt* uns, sie ernährt uns und sie erfreut uns mit den wohlriechenden Kräutern, den bunten *Blumen* und den süßen *Früchten*. Genügend Nahrung für alle Geschöpfe hat der Schöpfer uns gegeben. Dass immer noch 842 Millionen Menschen hungern und unzählige von ihnen am Hunger sterben, vor allem in Südasien, in Nordafrika und im Nahen Osten, ist ein Skandal und nicht etwas Naturgegebenes.

Die Liedstrophen von der Sonne, dem Mond, den Sternen, dem Wind, der Luft, den Wolken, vom Wetter, Wasser, Feuer und von der Mutter Erde hat Franz von Assisi im Winter 1224/25 gedichtet.

Im September 1226 hat er eine weitere Strophe verfasst über **Menschen**, welche aus Dankbarkeit, weil Gott sie liebt, ihren Mitmenschen verzeihen können und ihre Krankheit, Schwäche und Bedrängnis geduldig ertragen und auf diese Weise ihren Beitrag zum **Frieden** leisten und dadurch Gott loben:

Gelobt seist Du, Herr, durch die, so vergeben um Deiner Liebe willen und Pein und Trübsal geduldig tragen. Selig, die's überwinden im Frieden: Du, Höchster, wirst sie belohnen.

LIED 527,5 *Lob dir von den Friedensstiftern*

Franz von Assisi hat bei dieser Liedstrophe zwei Seligpreisungen Jesu im Blick. Sie stehen in der Bergpredigt, wie Matthäus sie uns überliefert hat (5,9.10):

*Selig, die Frieden stiften –
sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.
Selig, die verfolgt sind um der Gerechtigkeit willen –
ihnen gehört das Himmelreich.*

Kurt Rose sagt es kurz so:

Lob dir von den Friedensstiftern, die ertragen Schimpf und Not.

Politische Scharfmacher und Kriegshetzer schlagen laut hörbare Töne an. Die Friedensstifter hingegen werden kaum wahrgenommen.

Ich bin enttäuscht, dass National- und Ständerat die Waffenausfuhr aus wirtschaftlichen Gründen erleichtert haben. Künftig soll es nämlich auch wieder möglich sein, Waffen in Länder zu exportieren, welche Menschenrechtsverletzungen begehen, z.B. nach Saudiarabien. Dass die Regierungen dieser Länder versprechen müssen, die Waffen nicht zur Unterdrückung des eigenen Volkes, also gegen Frauen, aufmüpfige Minderheiten oder für Terrorangriffe zu verwenden – wer meint, sie würden sich daran halten, ist schlicht naiv. Und das Argument, das einer unserer Baselbieter Nationalräte vorbrachte, dass sonst andere Länder die Waffen liefern und ihr Geschäft mit dem Tod machen, lasse ich nicht gelten. Dies stimmt zwar, denn mit Waffenverkäufen kann man sehr viel Geld verdienen -- doch wo kämen wir hin, wenn wir immer so argumentieren würden? Franz von Assisi ermuntert uns zur Wachsamkeit. Als Friedensstifter und –stifterinnen sollen wir Gott loben. Jetzt gibt es da zum Schluss noch einen Bruder, der Gott lobt: der **Tod**.

Kurz vor seinem eigenen Tod schreibt Franz von Assisi:

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsern Bruder, den leiblichen Tod; ihm kann kein lebender Mensch entrinnen.

Und unser 83-jähriger Dichter Kurt Rose singt:

Lob sei, Gott, dir auch am Ende durch den guten Bruder Tod.

Wir wissen alle, dass wir einmal sterben müssen, und doch möchten wir den Tod solange wie möglich hinausschieben. Das ist typisch menschlich. Das tu ich auch und gehe wenn nötig zum Arzt, um wieder gesund zu werden. In diesem Zwiespalt leben wir. Der Tod kann als unbarmherziger Zerstörer auftreten – davor fürchten wir uns -- oder er kommt bei schwerer Krankheit oder nach einem langen erfüllten Leben als barmherziger Bruder zu uns. Der Tod gehört zum Leben. Er ist nicht etwas, das nicht sein darf. Am Anfang sind Zeugung und Geburt, am Ende der Tod. Und als Christen glauben wir, dass wir auch nachher in Gott geborgen sind.

Ich war mit dem holländischen Schauspieler Tob de Bordes befreundet.

Was ich von ihm erzähle, soll der Schluss der Predigt sein:

Seine Eltern, so erzählte er mir, seien in den Jahren 1932 und 1933, und sein jüngster Bruder 1934 gestorben. Tob war damals 6 Jahre alt. Er kam dann in die Familie eines Onkels. Als dort bald einmal jemand starb, herrschte grosse Trauer. Doch der kleine Tob sagte: „Warum seid Ihr denn so traurig? Es ist doch ganz normal, dass man stirbt!“ - Und das galt für ihn auch im Blick auf seinen eigenen Tod kurz vor Weihnachten letzten Jahres, dem er gelassen und vertrauensvoll entgegensah.

Lob sei, Gott, dir auch am Ende durch den guten Bruder Tod, dem kein Leib entgehen kann. Alle Schöpfung lobt den Herrn.